

Gegen Schlaflosigkeit

Soporal, reines Baldrian-Präparat.
Ursprungs Flasche 1,10 und 2 Mark.

Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke
DRESDEN-L., Georgentor.

Keuchhustensaft —
Contratussim Flasche 75 Pfennig
und 1,50 Mark.

Dertliches und Gäßtisches.

— Winterrecht ohne Schnee. Obwohl sich die Hoffnung der Anhänger des Wintersports, das der längst erlebte Schneefall nun endlich eintreten würde, leider immer noch nicht erfüllt hat, so war doch am Sonntag und Montag ein überaus lebhafter Ausflugsverkehr, besonders nach der Sachsenischen Schweiz und dem Erzgebirge, zu bemerken. Trotzdem aber nicht eine einzige Schneeflocke gefallen war und nur noch graue, harde Schneekreide in geschütteten Mulden hier und da anzutreffen, daß der Winter bereits vor einigen Wochen schläfern seine Blitzenlarve abgegeben hatte, so prangte doch das Gebirge, insbesondere der Erzgebirgsraum, in einem geradezu märchenhaften Schmucke. Während am Neujahrstage der ganz ungewöhnliche Fall zu verzeichnen war, daß das Thermometer auf den Höhen 18 Grad Wärme anzeigte, so ist seit Sonnabend die Temperatur unter Null gesunken und der kalte Nebel hat eine Raundreisbildung geschaffen, wie sie in den letzten Jahren in diesem Maße wohl ganz vereinzelt zu beobachten gewesen ist. Es ist damit der Winter auch äußerlich ins Gebirge eingezogen und die hohen Dörfer machen von weitem den Eindruck, als ob sie im tiefsten Winterklasse liegen. An die Ausübung des Wintersports ist natürlich nicht zu denken, aber eine Wanderung etwa von Gottschee über den Sattelberg oder von Pauenstein und Gessing nach Zinnwald und dem Mühlenthalchen und dann hinunter in den böhmischen Talstiel vermittelst der herrlichen Eindrücke. Jeder Ast, jedes Zweiglein, jeder Grashalm und die Steine am Wege sind mit diesem Reif überzogen. Selbst die kräftigsten Reife werden von der Zeit des Reizes heruntergedrückt, denn auch der dünnste Zweig ist armstark geworden. Mit dem jetzt blätterlosen Unterholz und Gehölz ist eine seltsame Veränderung vorgegangen. Das Gewicht des Reizes hat die Zweige nach allen Richtungen auseinandergezogen und dem Ganzen eine phantastische Form gegeben, die an eine tropenähnliche Vegetation erinnert. Wenn es der Sonne zeitweise gelingt, die vom Schneide getrockneten Reibelschleier für einige Augenblicke zu durchbrechen, dann erreicht das glänzende Naturchauspiel seinen Höhepunkt. Freilich hat der Aufschrei auch schon vielerlei Schaden angerichtet. Manches starke Ast ist gebrochen und hängt traurig am Stamme herunter, manches junge Bäumchen hat die ihm aufgebildete Last nicht tragen können und ist umgeknickt. Es ist sicher anzunehmen, daß die jetzige Rauhreibbildung noch einige Zeit andhält. Freilich ist es, wenn man die Genüsse einer solchen Wanderung richtig auskosten will, unbedingt erforderlich Höhe etwa zwischen 7- und 800 Meter aufzufinden. Wer sich in dieser Woche für einen Tag freimachen kann, der sollte nicht versäumen, einen Ausflug ins Gebirge zu unternehmen.

— Tivoli-Kabarett. Die ersten Tage eines neuen Jahres bringen für jeden Vetter eines Bretts eine Fülle von Arbeit und Sorgen. Das liebe Publikum verfügt einmal noch die Nachwirkung des Weihnachtsfestes und Quartalsbersten in Gestalt mehr oder minder beträchtlicher Lassendrehe. Dann aber nähern wir uns mit Atemzittern dem Karneval, und es ist nur an menschlich, wenn sich nun alles den vielfachen Fastingsveranstaltungen in die Arme wirst; der graue Aschermittwoch kommt ja diesmal zeitig genug. Wenn trotz dieser beiden Faktoren das intime Theater auf der Bettiner Straße allabendlich ein ausverkaufte Haus steht, so kann man schon rein äußerlich auf ein gutes Programm hoffen. Und in der Tat, was in diesem Monat im "Tivoli" geboten wird, braucht sich vor Berlin nicht zu verstecken; ist doch die Mehrzahl der Künstler aus den bekanntesten Kabaretten der Reichshauptstadt importiert. An die Stelle von Wilden Breitens ist Annie Dosa getreten, eine hohe, imposante Erscheinung, voll jugendlicher Ausstrahlung und Charme. Was die Vortragskünstlerin, deren Repertoire zum Teil Neronische Szenen aufweist, ganz besonders sympathisch macht, sind ihre sorgfältig geübten Stimmtitel und die Deutung ihres Spiels. Vom mannierten Nieder von schelmischer Trotserei singt Harry Kirkhoff, eine "mollerte" Soubrette, und Fritz Herrn, ein quellsilbernes Persönchen, das sich auch als Terpsichorens Älplerin, zum Beispiel amerikanischen Apps, entpumpt. Perlen echt französischer kabarettistischer Kleinkunst bietet Marcelle Voissier in seinen Pierrotstücken. Wenja Horace mestert nicht nur mit seinem prächtigen Tenor die Operette, sondern verleiht auch Hera und Gemüth durch seine Balladen, vor allem durch Hermanns "Die drei Wandrer", mächtig zu rufen. Neben Heinrich Krüger, den bekannten urkomischen sächsischen

Künstler, noch viele Worte zu machen, ist überflüssig. Die höchst beachtliche Entwicklung des freiblauen Künstlers, der längst auch vor seiner Königin Höchst dem Kronprinzen eine Probe seines Talents ablegen durfte, ist sehr erfreulich. Krügers "Mitter Kunzbold" im Januar-Programm stellt den Gipspunkt der Situationsskomik dar. Den Schluss bildet die altägyptische Operette "Kamei" von Heda, Musik von Leo Fischer. Dieses in Ausstattung, Dialog und Musik gleich häbliche Stück mit seinen lokal-politischen Bühneneien ist genügt die Mitteilung, daß Willy Meissle die Hauptrolle des trockenholzigen Königs Pharaos spielt! beweist von neuem, daß es der Direction mit ihrem Bestreben ernst ist, das "Tivoli" auf der Höhe seines außen, künftlerischen Rufes zu erhalten. Eine besonders schwierige Aufgabe hat diesmal A. W. Raede, der mustastatische Vetter des Kabaretts. Mit sabelhafter Sicherheit und manchmal unendlichem Langmut akkompagniert er wie immer das lustige Künstlervolk. Das neue Programm stellt jedensfalls der artistischen Tätigkeit Director Meissles ein sehr günstiges Prognostikon für das Jahr 1913.

— Im Balkanrieg war das Thema eines Vortrages, den der Kriegsberichterstatter Dr. Collin Ros am Sonnabend abend im Vereinshaus hielt. Dr. Collin Ros hat den Balkanrieg im Auftrage einer Anzahl deutscher Zeitungen mitgemacht und sammelte auf ihrfließender Seite mancherlei interessante Erfahrungen, die er in seinen Vorträgen, sowohl dem bislangen, als auch dem anderwärts gesprochenen, zum besten gab. Er verstand es, recht weit von den im großen und ganzen bekannten Kriegsergebnissen zu erzählen und momentlich von dem verheerenden Auftreten der Cholera, von den erschütternden Einzelheiten des Hinterlands der türkischen Mannschaften. In anschaulicher Weise unterhielt die Bilderwerke die Zuschauer, die Lichtbilder, die Dr. Ros vom Balkan mitgebracht hatte. Da sich manche Stumpfe und verschwommenen Gewässer, aus denen durchgängig Krieger trien, während andere in denselben Gewässern ihre Wäsche reinigten oder sich badeten. Beim Anblick solcher Bilder konnte man es verstehen, wenn die Cholera, die furchtbare Keibel des Krieges, solch erlösende Auswirkung nehmen konnte, und voll tiefer Teilnahme versorgte man die weiteren Bilder, die die Todesopfer der Cholera am Wege sterbend zeigten. Mit ebenso großem Interesse wurden die Bilder vom Rückzug des türkischen Truppen verfolgt, von den so oft vom Regen bodenlos gewordenen Wegen, die teilweise nur unter Lebensgefahr zu passieren waren, ferner die Aufnahmen von der Flucht der Bevölkerung nach Konstantinopel und nach Kleinasien, von dem Eintreffen der Verbündeten und all die anderen Momentaufnahmen, die die Schrecken eines Krieges dem Auge des Zuschauers in leidlichem Maße vorführten. Dr. Collin Ros begleitete die Lichtbilder mit erklärenden Bemerkungen und beschränkte sich darauf, in seinen am Schlusse des Vortrages zusammenfassenden Ausführungen die bekannte Aussage zu vertreten, daß die Hauptkluft an der Niederlage der Türken das jungtürkische Regime trägt, das auch aus Deutschland heraus, mit Vorherrschaft übergestellt, dem obsterbenden türkischen Reich den Todesstoß gegeben hat. Der Vortragende gab lerner der Antike Ausdruck, daß die Jungtürken ihrer Ideale hatten und sie in die Tat umsetzen wollten, daß aber mit dem Beginn ihrer Herrschaft eigenwillige Machenschaften so vieler Personen einschlugen, die auf eigenen Vorteil bedacht waren. So lagen die Ursachen der türkischen Niederlagen in dem politisierenden Offizierskorps und in der Degeneration, die sich in reichlichem Maße bemerkbar machte. Dr. Ros folgerte aus der Entwicklung, die die Deutschen der Balkanrieg gebraucht hat, daß wir nun in Zukunft steifer sein werden gegenüber allen Dingen in Orient und gegenüber allem, was uns von dort aus, wie er sich ausdrückte, vorgemacht wird.

— Vortrag über den Arbeitsmarkt. Der modernen Wirtschaftswelt wird es zum schweren Vorwurf gemacht, daß sie in anarchistischer Produktion nach der einen Seite Arbeitskräfte übermäßig anstrengt, auf der andern Seite Arbeitskräfte unbunzt liegen läßt. Es wird ihr vorgeworfen, daß jemand, der arbeiten wolle, keine Arbeit erhalten könne. Sicherlich gehört es zu den schwierigsten Aufgaben, die der heutigen Wirtschaftswelt gestellt sind, eine Organisation zu schaffen, innerhalb der ein Ausgleich des Arbeitsangebots und der Arbeitsnachfrage sich vollzieht. Es handelt sich dabei um die Völkung grundsätzlicher Fragen der heutigen Wirtschaftsweise. Die Gehege Stiftung hat in Begründung dieser Ansichten Herrn Professor Dr. Rösch gewonnen, der eine Reihe von Vorträgen über den Arbeitsmarkt von heute (18. Januar) an abhalten wird. Sie werden sicherlich in den Kreisen der Arbeitnehmer wie Arbeitgeber, bei allen Sozialpolitikern

und bei denen, die sich mit den wichtigsten Problemen, die der Gegenwart gestellt sind, beschäftigen wollen, Anteilnahme finden. Eintrittskarten für Herren werden anenkigentlich gegen Einzahlung ausgegeben. Kleine Brüderstraße 21, 1. wochentags von 10-2 Uhr und, außer Sonnabends, 5-9 Uhr.

— Der Vortragskursus von Professor Dr. Brach über: "Die Vogelwelt unserer Heimat" beginnt am 9. Januar, abends 19 Uhr, in der Technischen Hochschule, Bismarckplatz, Hörsaal 77. Der Vortragende will die Hörer mit den wichtigsten Erscheinungen unserer gesiedelten Welt bekannt machen, wobei er die systematische Anordnung, der die Vogelbücher folgen, verlassen und die Vogel nach ihren Wohnorten gruppieren wird. Besonderer Wert soll darauf gelegt werden, die charakteristischen Eigenheiten der Vogelarten — ihre äußere Erscheinung sowohl wie ihre Stimme — hervorzuheben, damit es dem Naturfreund möglich erleichtert wird, auf seinen Spaziergängen die einzelnen Arten zu erkennen. Auch über die Bedeutung der Vogel im Haushalte der Natur und in dem des Menschen über die Häufigkeit der einzelnen Arten in unserer Umgebung werden die Vorträge Aufschluß und Belehrung geben. Farbige Abbildungen, Naturaufnahmen, aufgenommene Vogelbiologische Zeichnungen dienen als Anschauungsmaterial.

— Die Freigruppen Dresden des Deutschen Bundeschristen Frauen des Frauenstimmenvereins und des Reichsfrauenvereins für Frauen, veranstalten heute einen öffentlichen Vortragsabend im kleinen Gewerbebaul. Fr. v. Blücher wird über das Thema: "Eine nationale Aufgabe der deutschen Frauen" sprechen. Nach dem Vortrag findet Diskussion statt. Männer und Frauen aller Stände sind willkommen.

— Bibelstunde für jedermann wird heute und von da an alle 14 Tage abends 8 Uhr im Pfarrhaus der Johanniskirche, Petriplatz 7, Erdgeschloß, von Pastor Nebel gehalten. Es sollen dabei unter Auslegung ausgewählter Schriftstellen allerlei Angelegenheiten des kirchlichen Lebens (diesen Mittwoch Heidenmission) zur Beprechung kommen.

— Die Theosophische Gesellschaft, Zweig Dresden, Streblener Straße 8, 2. Etage, beginnt heute abend 8 Uhr ihre Tätigkeit mit dem Thema: "Ewigkeit ist.

— Bund der Fechtbegeisterten. Die Veranstaltung des Wiedereinsteigervereins heute, Mittwoch, behandelt einen wichtigen Punkt des Programms des Bundes. Von Vorhande wird empfohlen, jene Veranstaltung als Annahme-Mitgliederversammlung anzusehen und sie zahlreich zu besuchen.

— Matthäuskirche. Nächster Sonnstag, abends 8 Uhr, beginnen im Pfarrhaus die Bibelstunden, gehalten von Pastor Vic. Dr. Bonhoff.

— Lichtbildvorlagen "Große Gartenbau-Ausstellung Breslau 1913". Am 10. d. M. 8 Uhr abends wird in der Königl. Sächs. Gesellschaft für Botanik und Gartenbau zu Dresden im Vereinshaus, Bismarckstraße, der Geschäftsführer Herr Städtebaudirektor Dannenberg einen Lichtbildvortrag über die Ausstellung zur Jahrhundertfeier Brüssel 1913 halten. Sie wird als internationaler und Gartenbau-Ausstellung mit den großen Ausstellungen einer Ausstellung und einer Festhalle mit anschließender 70 Meter langen Pergola, inmitten des idyllen, alten Schlossgarten Parkes, eines der größten derartigen Unternehmens sein; würdet der Jahrhundertfeier, deren Mittelpunkt an werden die Haupt- und Residenzstadt Breslau ein britisches Recht hat.

— Die Auto-Elga Sachsen veranstaltet am 11. Januar 8 Uhr, im Künstlerhaus einen Diskussionsabend. Herr Oberleutnant v. Thiemann-Eckel hält einen Vortrag über "Die Bedeutung des Asphaltweges für die Verbesserung einer Armee im Felde".

— Internationale Ausstellungen spielen in der Wirtschaftswelt der Kulturräte seit über 100 Jahren eine große Rolle. Die Ausdrücke ihres erdnutzungsanstrengenden und weiten, die Weltausstellungen fallen sicherlich überlebt. An ihre Stelle ist die internationale Ausstellung getreten. Dresden hat sich in dem letzten Jahrzehnt hier eine führende Stellung errungen. Es ist nur auf die Hygiene-Ausstellung mit ihren wichtigen Ausstellungen, die sie auf internationalem Wege gegeben hat, verwiesen. Gerade deshalb erscheint es zeitgemäß, daß die Gewerbstuung einen Mann, der von Reichs wegen an den internationalen Ausstellungen beteiligt war, in einem Vortrage berufen hat. Am 11. Januar,

Kunst und Bissenshaft.

— Dresdner Theaterpielplan von heute. Königl. Opernhaus: "Carmen". Königl. Schauspielhaus: "Dr. Alou". Reideben-Theater: "Rohmitzans Schneewehnen und Rosenrot"; abends "Grätz". Central-Theater: Nachmittags "Die Mäusekönigin"; abends "Der liebe Augustin".

— Mitteilung aus dem Bureau des Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhaus geht heute, Mittwoch, den 8. Januar, Blasius "Carmen" mit Gräfin Leonida als Carmen, Herrn Sembach als Don José, Herrn Platckow als Golomillo und Gräfin Seede als Micaela in Szene.

Die Nachmittagsvorstellung "Dornröschchen" Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 14½ Uhr findet zu ermäßigten Preisen statt. Außerdem können zwei Kinder ein Billett benötigen. Die Billets sind täglich zu haben an der Schauspielhausstraße vormitags von 10 bis 2 Uhr und abends von 7 bis 8 Uhr, in der Leihhalle von 8 bis 14½ Uhr und im Invalidendom von 9 bis 5 Uhr. Eine Vorverkaufsgebühr wird nicht erhoben.

— Im Central-Theater wird von jetzt ab das Weihachtsmärchen "Die Mäusekönigin" nur noch jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, nachmittags 14½ Uhr, wiederholt. Abendlich 8 Uhr geht die Operette "Der liebe Augustin" von Leo Fall mit Anton Brand ab. Gatt in Sczene.

— Heute (Mittwoch) abends 14½ Uhr im Palmengarten 2. Kommerzialsalon von Seewein Gleisberger (Klavier), Paul Wille (Violon) und Hans von Schuch (Cello).

— Balladen- und Liederabend von Carl Perron. Der Zusatz liebhaberischer Naturgaben ist sicherlich für die Begünstigten von großem Wert im bunten Schenkenwechsel der Weltbühne — auf die Dauer aber können Gaben allein nicht helfen, ihnen gegenüber wird immer die volk entwickelte Persönlichkeit fehlen — das Feld behaupten. Die geistige innere Kraft, der Zusammenschluß aller Fähigkeiten, Konzentration auf ein bestimmtes Ziel bei Vorwärtsbewegung natürlicher Anlagen ergeben bei einem Künstler, grohe Wirkungen, denen man sich nicht entziehen kann. Das für die Ausübung jeder Kunst günstig ist, gilt natürlich auch für den Gesang. Das durch Persönlichkeit und offene Kultur geaderte schön Gelehrte der Natur entfalten ihre legitimen Offenbarungen erst in Verbindung mit Aussaltung und Stilgefühl. In den Weißtern, die eine in Töne gesetzte Dichtung mitmachend gestalten und ihr Klingendes Leben verleihen, gehört, wie Hermann Guza und Willi Lehmann, auch der Dresdner

Königl. Kammerhänger Carl Perron. Was man nach der langen Reihe der von ihm geschaffenen Bühnengestalten längst weiß, gelangt auch im Konzertsaal sofort zum Bewußtsein des Hörers: hier ist eine Persönlichkeit, Perron besitzt das "höchste Bild der Erdenkinder". Es ist fesselnd zu beobachten, wie sein er der gesetzlichen Linie folgt und wie stark und zwingend seine persönliche Ausfassung des musikalischen und dichterischen Gehalts ist. Perron hebt als Interpret von Balladen dem verhorbenen Meister des Stils Guza viel näher als beispiellose Wällner, mit dem er vielleicht die Anlage für das Dunkle, dramatisch leidenschaftlich Bewegte hat. Perron hat unendlich seines Stileigens, er würde es nie einfallen lassen, ein vom Komponisten wohlbedachtes Kunstwerk um eines höheren Vortragsdaseins willen zu zerreißen. Die im Konzertsaal mächtig klingende Stimme mit ihrer düsteren, fast dämonischen Klangfarbe unterstreicht die Absichten des Sängers nachdrücklich. Wenn ein Kunsthoff offenbleibt, so könnte er die Behandlung des Piano treffen, von dem der Sänger soviel Gebrauch macht, als es manchmal im Interesse des gesungenen Liedes war. Der Künstler bot ein Riesenprogramm. Mit zehn Sinfoniesätzen und dramatisch bewegten Liedern von Alexander v. Ziehl "Nach dem Orländ", einem Sang vom Schlemie von Karl Stiel, machte er den Anfang. Hieß es nicht der Mann einer sehr farbenreichen Palette, doch verleiht er es, seine melodischen Einfälle geschickt und edel zu harmonisieren. Der Komponist begleitete seinen hervorragenden Interpreten selbst — der Ton des Hauses gehörte beiden. Auf fünf große Schumann-Lieder (darunter "Heinrich Roth's Frühlingsfahrt"), "Die beiden Grenadiere", dieses aufstürmischen Verlangen der Hörer (Capri) folgten fünf Lieder von Schubert, die großen Stücke "Doppelgänger", "Aufenthalt", "Prometheus" und "Schwager Krons". Das Größte bot Perron wohl im "Prometheus". Mit Löwes "Archibald Douglas", der immer wieder ereignenden, groß gesungenen Balladen, schloß das Programm, das zu seiner Abwicklung mehr als 2½ Stunden bedurft. Ein Bruchteil der Zeit fiel allerdings der pianistischen Kunst des jungen Dresdners Franz Wagner zu, der mit tierischen Kleinigkeiten die monumentale Vortragsordnung anmühlte.

Technisch anspruchsvolle Kompositionen, wie die Kampanella von Paganini-Liszt und die Octavian-Ende von Emil Sauer, wurden mit virtuoso Beherrschung gespielt. Auf den lebhaftesten Beifall der Hörer muhte er sich zu einer Chopin-Jugende verkehren. Als Begleiter der Sänger erwies sich Wagner als fühlungsreicher Musiker. Im Mittelpunkt stand natürlich Perron. Der Vereinsauftritt war zwar nicht ausverkauft, aber seine Gemeinde war vollzählig erschienen und nahm die Gelegenheit zur Verstärkung ihrer Abhängigkeit wahr. Vorberkränze mit Teidensleifen,

Blumen und Beifall über Beifall werden Perron gezeigt haben, daß das Dresdner Publikum über die Schönheit der Tonkunst in hervorragender Weise verfügt.

— In der Akademie für Zeichnen und Malen von Professor Simonson-Catelli, Schaubüro 2, hält Herr Dozent Blumer seinen nächsten Kunstgeschichtlichen Vortrag über "Johann Gundelmann" Freitag, den 10. Januar, nachmittags von 5 bis 8 Uhr. Gärten sind in der Akademie erhältlich.

— Heinrich Germer †. Im Alter von 76 Jahren ist am Sonnabend der bekannte Klavierpädagoge Heinrich Germer in Niederlößnitz gestorben.

— Die medizinisch Doktorat der Universität Leipzig hat, wie ein Privatlegerat aus Weimar meldet, beschlossen, daß für diejenigen Studierenden der Medizin, welche die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen, vom Sommersemester 1913 ab in gleicher Weise wie für die inländischen Studenten das Belegen von Kliniken und einem klinischen Praktikum vor dem Ablauf des fünften Studiensemesters nicht gestattet und daß das Praktizieren in den Kliniken von der vollständig bestandenen ärztlichen Prüfung der Deutschen Prüfungsordnung oder einer der letzteren entsprechenden Prüfung im Ausland abhängig gemacht ist.

— Eine Ehrengabe für Henriette Goldschmidt. In der Frauengymnasium zu Leipzig wurde dieser Tage eine Marmortafel für Henriette Goldschmidt aufgestellt, der jetzt 87-jährigen, in Leipzig lebenden Gründerin der Frauengymnasium und Fortbildung der deutschen Frauenbewegung. In voller Frische und Müdigkeit über diese durch ausgesuchte Weisheit und Herzengabe hervorragende Frau heute noch ihre legendäre Tätigkeit aus. Die Büste, die ein Kreis von Verehrern und Verehrerinnen Henriette Goldschmidts geschnitten hat, ist ein vorzüglich gelungenes Kunstwerk des Leipziger Meisters Carl Seffner.

— Eine Herder-Stiftung hat, wie aus Weimar gemeldet wird, das Großherzoglich Weimarer Staatsministerium erreicht mit einem Vermögen von rund 45 000 Mark, die von verschiedenen Gebern zur Verfügung gestellt worden sind.

— Franziska Elmenreich verlässt das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg. Die Soziätörin des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, Franziska Elmenreich, batte nach Rückkehr von ihrem Urlaub ihr dringendes Gesuch um Entlassung aus dem Verbande des Deutschen Schauspielhauses erhört. Die Bühnensetzung hat der Künstlerin die Entlassung unter der Bedingung gewährt, daß sie in den nächsten Wochen noch an einigen Tagen in ihren bekanntesten Rollen auftritt. Frau Elmenreich hat diese Bedingungen angenommen.